Wurde der Filmamateur von den Leuten des Großen Kinos belächelt ?

Sicherlich nicht, wenn es um die Filme ging, die die Amateure aufnahmen, schnitten und vorführten. Denn Regisseure, Drehbuchautoren und nicht weniger die Kameraleute wussten es, wie schwer ein guter Film zu drehen ist.

Etwas anders sah es aus bei der Begutachtung der eingesetzten Apparate und Geräte, des Zubehörs und hier insbesondere bei den Kulissenaufbauten, sofern diese eine Rolle spielten.

Die kritischsten Leute des Amateurfilms waren allerdings die Familienmitglieder selbst und mehr noch als Zuschauer, von denen die Filmszenen stammten. Denn gerade diese Leute stellen den Anspruch auf bessere Qualität des Streifens, in dem sie auftraten bzw. von dem sie wussten, wo und wie der Film entstanden war.

Das der Amateurfilm nie die Qualität des professionellen Films erreichen würde, war jedem, der sich eine Amateurfilmkamera kaufte, bewusst. Wie sollte es auch gehen, wenn schon der Streifen eine Miniaturausführung war, verglichen mit dem des *Großen Kinos*.

Doch nicht alles lässt sich auf die technischen und künstlerischen Eigenschaften des Amateurfilms reduzieren, um so ein Werk letztlich zu beurteilen. In Filmklubs und auf Filmfestivals konnte man schon Produktionen sehen, die zwar rar, doch eindrucksvoll oder bemerkenswert waren.

Der Amateurfilm kam, wenn er dann einem breiteren Publikum vorgeführt wurde, meist als Kurzfilm auf. Und wenn in einem Lichtspielhaus im großen Saal so ein Streifen vorgeführt wurde, so meist als Vorschau bzw. Beiprogramm.

Denn hier galt es zu berücksichtigen bei der Auswahl solcher Streifen, dass das Kino einen geeigneten Projektor vorhalten musste und entsprechende Tonanlagen für die Beschallung zur Verfügung standen.

Da die Bezeichnung Schmalfilm in der Anwendung schon beim 16-mm-Film beginnt, kann hier daran erinnert werden, dass die 16-mm-Streifen von Walt Disney produziert in den 1950er und 1960er-Jahren häufig im Vorprogramm der Kinos gezeigt wurden.

Es waren Filme, die von professionellen Kameraleuten in der Natur, unter Beobachtung von Tier und Pflanzen gedreht wurden. Sie zeigten erstmals Bilder, die man so nicht kannte und daher großen Anklang beim Publikum fanden.

Je kleiner die Vorführräume waren, in denen die Filme gezeigt wurden, umso besser war Eindruck für den Zuschauer. Doch gerade hier wurde der Samen ausgelegt, der dem Filmfreund die Lust am Drehen der eigenen Filme verschaffte. Der passionierte Amateur wurde nicht selten so geboren.

Das mit einer Handvoll Technik und nur 8 mm breitem Filmstreifen die Qualität des *Großen Kinos* nicht erreichbar sein würde, lag schon im wahrsten Sinne des Wortes auf der nämlichen Hand.

Und doch war es ein Erfolg, den Schmalfilm für Amateure, der mit dem 8 mm breiten Film-Material einzuführen.

Im Jahr 1932, dem Jahr der ersten Präsentation von Kodak (USA), ist dieses Filmformat untere dem Namen *Regular 8* (engl.), zu deutsch *Normal 8* auf dem Markt und wurde im Laufe der folgenden Jahre noch von anderen Herstellern bis zum Jahr 2008 gefertigt und weltweit verkauft.

Die dazu notwendigen Filmkameras, Projektoren und wichtigem Zubehör für die Herstellung von Amateurfilmen folgten unmittelbar nach Einführung.

Da schon damals die alles entscheidende Verkleinerung der Apparate bei den Fachleuten des Großen Kinos Skepsis auftrat, kam nicht unerwartet.

Doch parallel zur ständigen Verbesserung des Film-Materials zeigte die Industrie auch Fortschritte in der Konstruktion, der Präzision und der Fertigung, insbesondere auf dem Gebiet der Objektive.

Der Farbfilm, der in den Jahren ab 1936 auch den Amateur erreichte, forderte nun mehrfach Linsen-Objektive an Kameras und Projektoren. Die einfachen Linsen wurden durch komplex berechnete Objektive ersetzt, die aber noch immer mit ihrem Fix-Fokus vorbereitet für Weitwinkel- und Televorsatzlinsen an Turret-Kameras erhalten blieben.

Erst die Einführung der Zoom-Objektive, die nur wenige Jahre zuvor auch von den großen Film-Studios eingesetzt wurden, machte es dem Amateurkameramann einfach, eine Szene in Fahrt zu setzen, ohne selbst den Standort der Kamera zu verändern.

Dieser Beitrag vom Schmalfilm-Apparat-Museum unterliegt dem Copyright ©

Das hier auf diesem Gebiet die professionelle Filmindustrie die Nase vorne hatte, ist kein Wunder, bedenkt man, mit welchem Budget die Film-Produktionen bedacht wurden.

Regisseure und Produzenten waren immer darauf bedacht, innovative Filmszenen zu drehen, die auch den technischen Fortschritt in der Cineastik widerspiegelte.

Der Amateur konnte nur hoffen, dass dieser Trend auch ihn erreicht, was durch die vergrößerte Bildfläche des *Super 8* Filmformats ab 1965 gegenüber dem *Normal 8* von 1936 eintrat.

Das Zoom-Objektiv mit Reflex-Sucher an einer Schmalfilmkamera wurde zum Standard erhoben und ermöglichte dann mit einigen weiteren Steuermöglichkeiten am Apparat annähernd die Flexibilität, die einem Kameramann im professionellen Studio schon zur Verfügung stand.

Nur das nie so richtig gelöste Problem des lippensynchronen Tonfilms machte des dem Profi des Films einfach, sich über den Schmalfilm zu erheben. Dieses ist aber ein anderes Thema, denn hier spielt auch noch der professionelle Tontechniker eine Rolle. Und alles aus einer Hand, das wäre dann doch zu viel verlangt !

Wochen-Ticker KW 23 2022 - UN

Dieser Beitrag vom Schmalfilm-Apparat-Museum unterliegt dem Copyright ©